Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 32

Artikel: Die Not in Holland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurn A. Z. N° 32 - 9. August 1945 53. Jahrgang

DAS ROTE KREUZ
LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Die Not in Holland

Die Zerstörungen und Verwüstungen in Holland übersteigen alle Massen. Wie schweizerische Augenzeugen berichten, hat kein anderes Land Europas solch umfassende Vernichtung erlebt. Die einst blühenden, blitzsauberen, reichen Städte und Dörfer sind dem Erdboden gleichgemacht und zu Trümmern und Schmutz geworden. In den Strassen liegt der Kehricht zu Haufen; keine Fahrzeuge sind mehr da, die Abfälle wegzuschaffen. Die einst üppigen Wiesen und Felder sind zum grossen Teil unter Wasser gesetzt. Alle Brücken sind zerstört bis auf eine, die bei Nijmegen die beiden Rheinufer verbindet. Der Hafen von Rotterdam ist ein Trümmerhaufen, die Stadt selbst eine Stätte des Grauens. Was die Invasion in Holland verschont hatte, zerstörten die Deutschen bei ihrem Rückzug. Sie zerstörten radikal. Alles, was irgendwie mitgeschleppt werden konnte, wurde von ihnen nach Deutschland gebracht.

Und die Menschen? Sie hungern schon seit zwei Jahren. Ihre Wochenration betrug 1 kg Kartoffeln und 500 g Brot. Allein in Rotterdam starben täglich 400 Menschen den Hungertod, und 24'000 Menschen sind noch heute mit Hungeroedem behaftet. 5000 Menschen dieser Stadt müssen künstlich ernährt werden. Die Erwachsenen haben 40 bis 60 kg an Gewicht verloren. Ueberall Elendsgestalten. Lebensmittelschiffe des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz treffen ein, auch seine Lastwagenkolonnen erreichen die Städte, doch kann die Hilfe zum Teil nicht verwertet werden, da zum Kochen Gas und Elektrizität vollständig fehlen und Brennmaterial nicht aufzutreiben ist. Gearbeitet wird nicht; denn alle Menschen befinden sich auf der Nahrungssuche. Auch das Transport- und Kohlenproblem verunmöglicht es, die Industrie wieder in Gang zu setzen. Geld spielt keine Rolle; es ist genügend da. Hunderte von Menschen stehen vor einem Laden, der noch Lebensmittel abgeben kann. Hohe Preise werden bezahlt. 1 kg Kartoffeln zum Beispiel kostet 150 holländische Gulden, ein Päckchen von 10 Zigaretten 200 Gulden, wobei aber im allgemeinen überhaupt kein Tabak mehr erhältlich ist. Ueberall fehlt Wasser. In einigen Städten ist Typhus ausgebrochen, Rotterdam ist gegen die Aussenwelt vollständig abgesperrt worden und liegt in Quarantäne. Die Tuberkulose hat grossen Umfang angenommen. Magen- und Darmkrankheiten wüten in der Bevölkerung als Folge des Hungers.

Schlimm ist es um die Unterkunft bestellt. Von den 500'000 in Brabant lebenden Familien haben 50'000 alles verloren. Von 160'000 in Brabant und Limburg verwüsteten Wohnungen sind 130'0000 nicht mehr zu reparieren.

Der Mangel an Textilien und Schuhen ist beängstigend. Leder fehlt so vollständig, dass nicht einmal mehr die dringendsten Schuhreparaturen ausgeführt werden können.

In den Strassen Hollands irren Hunderttausende von Flüchtlingen. Ihr Weg in die zerstörten Heimstätten ist weit; denn alle Brücken sind zerstört und der Rhein legt sich als unüberwindliches Hindernis zwischen die zwei Ufer. Dagegen sind die aus Deutschland zurückkehrenden Holländer weniger unterernährt, als zu befürchten war. Allgemein äussert sich die Demoralisierung durch den Krieg in einer starken Zunahme der Ehescheidungen. Gefährdet ist auch die Jugend, die während der Besetzungszeit geradezu zum Lügen, Stehlen, Sabotieren und Töten erzogen werden musste. Sie spielt heute inmitten der Kehrichthaufen, schmutzig, unterernährt.

Der Wiederaufbau hat im meerumspülten Holland seine ganz besonderen Schwierigkeiten. Ein Beispiel dafür sind die Verheerungen auf der Insel Walcheren. Diese hatte bereits in den Maitagen des Jahres 1940, als sie sich nach der Kapitulation des übrigen Teils der Niederlande weigerte, die Waffen zu strecken, schwer gelitten. Die Folge war ein sehr ungleicher Kampf, in welchem die mittelalterliche Stadt Middelburg mit ihrem weltberühmten gotischen Rathaus und vielen andern historischen Gebäuden zum grössten Teil zerstört wurde.

Die grössten Verheerungen wurden jedoch im September 1944 angerichtet, als zwar die Stadt Antwerpen mit ihren Häfen grösstenteils schon durch die alliierten Armeen erobert, aber der Zugang zur Schelde noch gesperrt blieb, weil auf der an der Mündung dieses Flusses gelegenen Insel Walcheren die Deutschen nachhaltigen Widerstand leisteten. Um der gemeinsamen Kriegführung willen mussten die Holländer das grosse Opfer auf sich nehmen, von den alliierten Luftwaffen Breschen in die die Insel einschliessenden Deiche schlagen zu lassen. Nur auf diese Art schien es möglich, den Feind durch das hereinströmende Seewasser zur Uebergabe zu zwingen. Nachdem grosse Löcher in die Deiche bombardiert waren, gelang es in der Tat, die zum grössten Teil überschwemmte Insel zu besetzen und die Bevölkerung aus ihrer heiklen Lage zu befreien. Heute steht die niederländische Regierung vor der schweren, ja fast hoffnungslos erscheinenden Aufgabe, zu versuchen, die Löcher in den Deichen wieder abzudichten und die Insel trockenzulegen.

Der Seedeich weist infolge der Bombardierungen 4 grosse Löcher auf, deren Breite zwischen 350 und beinahe 1000 m variiert. Je innert 24 Stunden strömen 45 bis 125 Millionen m³ Wasser ein und aus. Da an gewissen Stellen bei Hochwasser zweimal soviel Wasser hereinströmt, als bei Tiefwasser abfliesst, und an anderen Stellen gerade das Gegenteil der Fall ist, zieht sich dauernd eine starke Strömung quer über die Insel und höhlt den Boden aus. Mehr als 15'000 ha sind überschwemmt und ³/₄ der Häuser hoffnungslos verloren.

Die holländische Regierung hofft, eine gänzliche Ueberflutung der Insel verhindern zu können, wenn es gelingt, vor dem Eintritt der Herbststürme die Deichbreschen wieder auszufüllen. Die Zerstörungen auf Walcheren verunmöglichen aber die Unterbringung der nötigen 2000 Arbeiter innert nützlicher Frist. Die derzeitige allgemeine Lage Hollands ihrerseits schliesst jegliche Materialbeschaffung für die Errichtung derartiger Unterkünfte aus. Die holländische Regierung suchte deshalb in der Schweiz Baracken anzukaufen. Da jedoch für die Beschaffung auf dem Handelswege mit Lieferfristen von 2 bis 3 Monaten gerechnet werden muss, kämen diese Baracken zu spät, um die rechtzeitige Aufnahme der Arbeiten zu ermöglichen. Die einzige Lösung bestund in der Lieferung bereits vorhandener Baracken auf der humanitären Basis einer Hilfsaktion. Das Eidg. Militärdepartement erklärte sich angesichts der Dringlichkeit dieser Aktion bereit, 4 Barackenlager mit total 52 Baracken der Schweizer Spende zur Verfügung zu stellen. Ohne diese Mithilfe könnte die Hilfsaktion für Walcheren nicht verwirklicht werden. Der Transport der Baracken wird 110 Eisenbahnwagen benötigen. Seine Durchführung besorgt die Commission mixte des Internationalen Roten Kreuzes. Die Baracken werden in Holland unter der

Leitung von einigen schweizerischen Fachleuten, welche den Transport begleiten, sofort errichtet.

Später werden sie der holländischen Regierung zu Eigentum übertragen. Nach Beendigung der Deicharbeiten sollen sie der kriegsgeschädigten Zivilbevölkerung als Obdach dienen.

Verschiedentlich ist schon die Frage aufgeworfen worden, warum angesichts des unsäglichen Elends nicht mehr Holländer Kinder Einlass in die Schweiz fanden. Tatsächlich hat aber die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes alles an ihr Liegende getan, doch sind bis heute alle Bemühungen an unübersehbaren und unüberwindlichen Hindernissen in Holland selbst gescheitert.

Die Kinderhilfe hat schon vor Monaten Holland angeboten, sofort 3000 Kinder, möglichst aus dem Norden, in die Schweiz zu nehmen. Sie erhielt die Antwort, dass ein grosser Teil Hollands unter Quarantäne stehe und es deshalb ausgeschlossen sei, Kinder aus diesem Quarantänegebiet, also aus dem grössten Notgebiet, herauszunehmen. Zudem fehlen die Transportmöglichkeiten in Nordholland gänzlich.

Da die Quarantäne in der nächsten Zeit gelockert werden soll, hat die Kinderhilfe sofort einen Delegierten nach Holland gesandt, der an Ort und Stelle prüfen wird, wie Kinder von Nordholland in die Schweiz gebracht werden können. Dem Delegierten folgte eine Mission der Kinderhilfe, die aus einem Arzte, einer Krankenschwester und einer Fürsorgerin besteht und mit folgenden Aufgaben beauftragt ist: Fühlungnahme mit dem Holländischen Roten Kreuz, Intensivierung der Kinderhereinnahme in die Schweiz, Auswahl und Rekrutierung der Kinder, medizinische Kontrolle.

Auch viele andere öffentliche und private Institutionen beschäftigen sich mit Projekten der Hilfeleistung an Holland. Vor allem sind Hospitalisierungen in der Schweiz vorgesehen.

So organisierten die schweizerischen Universitäten eine akademische Nachkriegshilfe für Holland. Jede Universität der Schweiz wird eine Universität Hollands «adoptieren». Bereits sind hiefür Mittel (Geld, Kleider, Freiplätze, Lehrmaterial) aus Spenden der schweizerischen Studenten bereitgestellt. Vorgesehen sind für holländische Studenten und Professoren Lebensmittelsendungen, Studienaufenthalte in der Schweiz, Hospitalisierung tuberkulöser Studenten in Leysin, Sendungen von Lehrmaterial (Instrumente, Bücher) nach Holland.

Kirchliche Kreise der Schweiz beteiligen sich ebenfalls an der Holland-Hilfe, indem sie Freiplätze für Kinder und Erwachsene zur Verfügung stellen oder Lager durchführen und beim Wiederaufbau der Kirchen durch Geld- und Materialspenden mithelfen. Wenn auch diese Kreise vor allem ihre protestantischen Gesinnungsgenossen unterstützen wollen, so bieten sie doch willig ihre Hand auch für diejenigen anderen Glaubens, die der Hilfe dringend bedürfen.

Auch die schweizerische Lehrerschaft steht nicht zurück. Sie wird ebenfalls Freiplätze für Schulkinder und Lehrer in den Lehrerfamilien zur Verfügung stellen. Für die Zukunft der holländischen Jugend ist die vorgesehene Mithilfe bei der Neuanschaffung von Schulmaterial äusserst wichtig.

Hoffen wir, dass unsere bescheidene Hilfe dem uns gesinnungsverwandten holländischen Volke wirksame Linderung seiner Not bringen wird. Die alliierten Zufuhren sollen gegenwärtig zwar die Ernährungslage etwas gebessert haben. Aber noch fehlt es an vielem, insbesondere an Medikamenten. Hier bietet sich unserm Lande Gelegenheit zu wirksamer, nachhaltiger Hilfe.

Zu einem „offenen Brief"

K. S. In einem offenen Brief an das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderkilfe, St. Gallen, gab neulich Pfarrer Gutknecht aus Marbach seinem Erstaunen Ausdruck, dass das Schweiz. Evangelische Hollandwerk innert 14 Tagen zwar 3000 Freiplätze gemeldet erhielt, die aber noch alle auf ihre Kinder warteten. Auch der allerletzte Zug aus Holland bringe wieder nur 10 % reformierte Kinder. Wo bleibe da die konfessionelle Neutralität?

Dieser offene Brief hat die zuständigen Stellen des Schweizerische Roten Kreuzes veranlasst, anhand folgender Tatsachen darzutun, wie unberechtigt solche Vorwürfe sind:

Das Hilfswerk für die evangelische Jugend Hollands hat seine Freiplatz-Werbung im März 1945 begonnen, zu einem Zeitpunkt, als noch nicht feststand, wie und wann das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe, Transporte aus Holland organisieren könnte. Diese Freiplatz-Werbung setzte also in einem Moment ein, da erst die Südprovinzen Hollands befreit waren, Provinzen, die früher einmal zu Belgien gehört haben und mehrheitlich katholisch sind. Da die Hilfe in Holland dringend war, wurden die ersten Transporte aus Kindern der Südprovinzen zusammengestellt; denn Vorbereitungen zu Transporten in den damals noch immer von den Deutschen besetzten Nordprovinzen waren unmöglich. Nach der Befreiung dieser Provinzen stand aber das ganze Gebiet noch während vieler Wochen unter Quarantäne und war für jeden Verkehr gänzlich abgeschlossen. Die Transporte mussten sich auf die Kinder der Südprovinzen, die überwiegend katholisch sind, beschränken.

Sobald es möglich war, hat die Kinderhilfe das Nötige unternommen, um auch Kinder aus den meistbetroffenen Städten Nordhollands in die Schweiz bringen zu können, und für den Monat Juli sind zwei solche Transporte eingeschaltet worden. Am 28. Juni wurde mit dem Hilfswerk für die evangelische Jugend Hollands vereinbart, ihm vom ersten Transport, der inzwischen eingetroffen ist, 45 Kinder und vom zweiten Transport Ende Juli 80 bis 100 Kinder zuzuteilen.

Zu beachten sind auch die grossen Transportschwierigkeiten. Noch heute bestehen keine Verbindungen zwischen den einzelnen Gebieten und Städten. Die Bahnlinie führt nur bis Nijmegen und eine einzige Brücke bildet die Verbindung zwischen Süd- und Nordholland. Transportmittel sind nicht aufzutreiben.

Wie an anderer Stelle dieser Nummer dargelegt, hat das Schweizerische Rote Kreuz schon vor Monaten vorgeschlagen, 3000 Kinder aus Holland in die Schweiz zu nehmen. Wegen anderweitiger unvorstellbar grosser Belastung konnte das Holländische Rote Kreuz diese Bemühungen nicht wirksam unterstützen, was angesichts der skizzierten Schwierigkeiten doch so dringend nötig gewesen wäre.

Indes darf heute festgestellt werden, dass die langwierigen Bemühungen des Schweizerischen Roten Kreuzes nun — nach Monaten — doch ein befriedigendes Resultat gezeitigt haben, das auch eine für die protestantischen Kreise erfreuliche Entwicklung verspricht.

Hier, wie überall, hat sich das Schweizerische Rote Kreuz vom Grundsatz der striktesten Neutralität — auch in konfessionellen Dingen — leiten lassen. Es ist dies die Neutralität, wie sie Prof. Max Huber in folgenden Worten umrissen hat: «Neutralität gegenüber der menschlichen Person, nicht etwa im Sinne der Indifferenz, sondern des gleichen Verantwortungsbewusstseins gegenüber jedem Menschen ohne Rücksicht auf Nation, Konfession, Partei, Klasse und Rasse».

Wegen des Feiertages Mariä Himmelfahrt, Mittwoch den 5. August, erscheint die Zeitung „Das Rote Kreuz" einen Tag später.

Totentafel - Nécrologie

Zürich, Eisenbahner-Samariter. Am 18. Juli erreichte uns die schmerzliche Nachricht vom plötzlichen Hinschiede unseres lieben Samariterfreundes und Ehrenmitgliedes *Josef Voney*, Zürich. Wir alle wussten, dass sich unser Samariterfreund im Frühjahr eine schwere Krankheit zugezogen hatte, von der er sich erfreulicherweise wieder gut erholte. Um so tragischer wirkte auf uns die Tatsache, dass eine Herzlähmung dem erspriesslichen Wirken unseres Kameraden ein jähes Ende gesetzt hatte. Jos. Voney präsidierte während zehn Jahren den Eisenbahner-Samariterverein Zürich. Durch seine pflichtbewusste Führung und durch seinen regen Anteil an allen Fragen hat er für den Verein die grössten Opfer gebracht. Wir alle hingen an unserem Präsidenten wie Kinder an ihrem Vater, weil wir wussten, dass er nur unser Bestes wollte. Als Anerkennung für die grossen geleisteten Dienste hat ihn der Verein anlässlich seiner Demission auf 1945 einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Leider sind unsere Hoffnungen, Samariterfreund Voney noch viele Jahre in unserm Verein zu wissen, zunichte gemacht worden. Wir alle stehen trauernd am Grabe unseres lieben Kameraden und sprechen seiner schwergeprüften Familie unser tiefstes Beileid aus. Samariterfreund Voney, die Erde sei Dir leicht!

Neuhausen a. Rhf. Ganz unerwartet traf uns am 22. Juli die Nachricht vom Hinschied unseres langjährigen Ehrenmitgliedes und Hilfslehrers *Adolf Egli*. Unser Verein verliert an dem lieben Verstorbenen einen stillen, aufrichtigen Freund und Berater des Samariterwesens. Adolf Egli gehörte dem Verein seit dem Jahre 1907 an. Von 1916 bis 1943 hatte er das Amt des Hilfslehrers inne. Kein Weg war ihm zu weit, wenn es galt, der Samaritersache zu dienen. Auch als Vizepräsident amtete er einige Jahre in stiller Treue. Die Ehrenmitgliedschaft wurde ihm im Jahre 1921 verliehen. Eine weitere Ehrung durfte er 1933 erfahren, indem ihm die Henri Dunant-Medaille überreicht wurde. 1943 zog er sich gesundheitshalber als Aktivmitglied zurück. Wir danken dem lieben Entschlafenen für alle Dienste, welche er dem Verein während langen Jahren geleistet hat, und werden ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken bewahren.